

Textquelle:



Illustrierte Wochenzeitung für Garten und Heim

Obsttafel 384 – Mamie Ross

Die abgebildeten Früchte stammen aus dem Versuchsgarten der Hochschule für Bodenkultur.

Geschichte: Bei der in den letzten Jahren in Österreich außergewöhnlich stark verbreiteten Mamie Ross handelt es sich um eine Population, also um ein Gemisch von vielen Typen oder sehr ähnlichen Sorten. Welche von diesen mit der, z.B. im Baumschulkatalog der Firma Brüder Stark, Louisiana, USA angeführten amerikanischen „Mamie Ross“ identisch ist, kann vorläufig nicht geklärt werden. Die folgende Beschreibung bezieht sich auf die in den Erwerbs-Pfirsichkulturen Steiermarks verbreitetsten Typen, welche dort hinsichtlich Baumzahl und Ertragsmenge alle übrigen Pfirsichsorten zusammen weit überragen.

Beschreibung: Diese Mamie Ross ist ein weißfleischiger Härtling am Übergang zu den echten Pfirsichen, der in Weinbaugebieten und normalen Jahren in der ersten Hälfte August bis Mitte August etwas folgeartig reif wird.

Die **Frucht** ist groß und hat bei reichtragenden Bäumen ein durchschnittliches Stückgewicht von 11 dkg; bei einer besonders großfrüchtigen Type wird unter sonst gleichen Bedingungen ein durchschnittliches Stückgewicht von 16 dkg und ein Maximalgewicht von über 20 dkg, allerdings auf Kosten der Geschmacksqualität erreicht.

Die **Haut** ist fest, ziemlich derb, zwar nur mäßig stark bis schwach, aber rau und steif behaart und ähnlich wie Glaspapier anzufühlen. Die je nach Reifegrad grüngelbliche bis weißgelbliche Grundfarbe nimmt durchschnittlich mehr Fläche als die Rötung ein. Die Sonnenseite ist meist lichtrot angehaucht mit teils fleckiger, seltener verwaschen streifiger Struktur. Dunkle, deckfarbige Rötung tritt meist nur vereinzelt auf.

Die **Fruchtform** ist regelmäßig rundlich bis andeutungsweise hoch. Die Naht verläuft in einer breiten sanften Furche, die nur an ihren Enden etwas tiefer eingeschnitten ist und gewöhnlich regelmäßig teilt. Der nur teilweise auf einer Spitze sitzende Stempelpunkt befindet sich in einer weiten, meist flachen Einsenkung.

Das Fleisch ist grünlichweiß bis blass gelblich oder fast weiß, manchmal, besonders zwischen Stempelpunkt und Stein, blassrosa durchzogen, am Stein jedoch nur selten und höchstens stellenweise schwach gerötet. Es ist zart, sehr saftig, mild süßsauerlich, doch – speziell bei besonders großfrüchtigen Typen – mehr oder weniger wässrig leer und nur wenig gewürzt. Eine der beobachteten Typen mit verhältnismäßig kleinen, etwas düster gefärbten Früchten ist gehaltreicher und aromatischer, jedoch nicht so reichtragend wie die übrigen Schöneren.

Die vorherrschenden, großfrüchtigen Mamie-Ross-Typen können, verglichen mit feineren Sorten, nur als mäßig gute Tafel- und Wirtschaftsfrüchte qualifiziert werden, da auch die derbe Haut und der in der Regel nicht oder schlecht lösende Stein stören. Von seltenen Ausnahmen abgesehen, sind erst „totreife“, ganz fad schmeckende Früchte steinlösend. Hingegen handelt es sich bei Mamie Ross um eine große, schöne, gut transportfähige und verhältnismäßig haltbare Marktfrucht.

Der **Baum** ist außerordentlich starkwüchsig, widerstandsfähig und gesund. Die Mamie-Ross-Bäume in den steirischen Plantagen sind meist größer und viel ertragreicher als jene der übrigen Sorten: sie sind ausgesprochene „Dünger-fresser“ und haben bis zur Ernte einen hohen Wasserbedarf. Im Übrigen handelt es sich um den anspruchslosesten Pfirsich des steirischen Sortiments, der auch im kühlen Obstbaugbiet freistehend gut gedeiht bzw. sicher ausreift und vermutlich auch anderwärts die älteren robusten, aber qualitativ geringeren Sorten, wie z.B. Eiserner Kanzler, entbehrlich machen wird. Bei zusagenden Standortverhältnissen, reichlicher Ernährung und intensiver Pflege sind bei diesem ausgesprochenen Massenträger die Früchte auch bei großen, über 100 kg tragenden Bäumen recht gleichmäßig und gut ausgebildet.

Die **Blüten** sind auffallend groß, schüsselförmig und hellrosa. Drei untersuchte Typen haben sich als vollkommen selbstfruchtbar erwiesen und entwickeln sehr viel gut keimende Pollen, der selbst sterile Sorten wie Elberta und Hale vollkommen befruchtet. Da in meinen Versuchen auch spontane Selbstbestäubung zu reichem Fruchtansatz führte, ist anzunehmen, dass Mamie Ross normalerweise ohne Pollenübertragung durch Insekten oder Wind fruchtet, womit die in der Praxis stets beobachtete außergewöhnliche Ertragssicherheit selbst bei ungünstigem Blühwetter ihre Erklärung findet. Obzwar Mamie Ross zahlreiche Eigenschaften besitzt, die für den erwerbsmäßigen Anbau im Großen sehr günstig sind, muss auf die künftigen Absatzschwierigkeiten durch das zu erwartende Überangebot hingewiesen werden.

Dozent Dr. Karl Duhan, Hochschule für Bodenkultur
